

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 35 (1962-1963)

Heft: 9

Artikel: Kinder sind gut daran, wenn ihre Eltern mit der Schule zusammenarbeiten

Autor: Schweinsheimer, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinder sind gut daran, wenn ihre Eltern mit der Schule zusammenarbeiten

Neue Erfahrungen in amerikanischen Schulen

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Haus ist die beste Gewähr für erfolgreiche Erziehung des Kindes.

Diese Erfahrung wurde von L. R. Alderman, einem führenden amerikanischen Erzieher, auf die praktische Probe gestellt. Er veranlaßte vor einer Reihe von Jahren, daß von den Erziehungsbehörden im Staat Vermont unter Leitung der Schulsachverständigen der Universität von Vermont folgendes Experiment durchgeführt wurde.

Planmäßige Elternmithilfe

Die 9- bis 13jährigen Schulkinder der Stadt Burlington wurden einem Vergleichsexperiment mit den gleichaltrigen Schulkindern der Stadt Montpelier unterzogen. Es wurden immer Kinder verglichen, bei denen Intelligenzquotient, Schulleistungen, Gesundheits- und häusliche Verhältnisse möglichst ähnlich waren. Knaben wurden nur mit Knaben verglichen, Mädchen mit Mädchen.

Die Eltern der Burlington-Kinder wurden teils durch die Parent-Teacher Association, teils durch ihre eigenen Kinder aufgefordert, alle zwei oder drei Wochen auf eine Stunde in die Schule zu kommen, dort dem Unterricht zu folgen und sich mit den Lehrern und untereinander selbst zu besprechen. Die Lehrer teilten mit, wie sich der Studiengang in den kommenden Wochen gestalten sollte. Die Eltern wurden aufgefordert, die Kinder während dieser Zeit zu fleißiger Heimarbeit anzuregen und die Aufgaben mit den Kindern fortlaufend zu besprechen. Sie sollten aber natürlich nicht die Hausaufgaben für die Kinder erledigen.

Die Eltern erklärten den Kindern fortlaufend den Wert der Aufgaben und Studien, die sie gerade zu erledigen hatten. Sie brachten weiterhin eine Beziehung der Schulaufgaben zum täglichen häuslichen Leben zustande. Wenn es sich beispielsweise um Rechenprobleme handelte, so besprachen sie im Zusammenhang damit das häusliche Budget oder die Verwaltung des kindlichen Taschengeldes. Wenn es sich um Aufgaben in Geschichte, Geographie oder Naturwissenschaften handelte, so wurden diese Probleme bei den Mahlzeiten mit den Kindern besprochen und an praktischen Beispielen erläutert.

Diese praktische Zusammenarbeit zwischen Haus und Schule war bei den Kindern außerordentlich beliebt, für die Eltern interessant und für die Lehrer eine fühlbare Hilfe. Die Versuche wurden spä-

ter in gleicher Weise bei den Kindern von zwei großen Schulen in San Diego, Kalifornien, auf Anregung von Mr. Alderman durchgeführt.

Zwanzigprozentige Verbesserung der Leistungen

Sowohl bei den Vermont- wie bei den Kalifornien-Kindern trat bei dieser planmäßigen Mithilfe der Eltern eine fühlbare Besserung der Schulleistungen auf. Standard-Prüfungen zeigten, daß ihre Leistungen gegenüber den Kindern der Vergleichsschulen um etwa 20 Prozent höher waren. Die Mitarbeit der Eltern half dazu, daß die Kinder nicht nur die Wichtigkeit ihres Studiums besser erfaßten, sondern daß sie sich daran *gewöhnten*, ihr tägliches Studium sorgfältig durchzuführen.

Mr. Alderman weist auf diese Erfahrungen hin, um zu zeigen, wie wertvoll die Mitarbeit der Eltern, — im richtigen Sinn und im richtigen Maß, — für das Lernen der Kinder ist. Man sollte sich nicht immer fragen, wie man das oftmals hört, «Was ist falsch an unseren Schulen?» —, es wäre besser und gerechter, so sagt er, wenn die Eltern sich fragen würden «was machen wir selbst falsch?»

Die Aufgabe der Eltern für die Erziehung der Kinder wird auch von anderen Sachverständigen betont. In steigendem Maße wurden und werden der Schule Erziehungspflichten übertragen, für die die Schule kaum Zeit hat und für die in erster Linie die Eltern zuständig sind.

Nach Ansicht von Dr. Bernard Iddings Bell, einem leitenden Erziehungs-Sachverständigen, stehen namentlich drei Aufgaben der Erziehung den Eltern zu, — drei Punkte, die für die charakterliche und soziale Entwicklung des heranwachsenden Kindes entscheidend wichtig sind. Das erste sind gute Manieren und die Art, mit anderen Menschen auszukommen mit einem Minimum an Reibung, wie sie leicht durch Überheblichkeit hervorgerufen wird.

Der zweite Punkt ist Bildung der Moral. Gute Manieren weisen den Weg, wie man mit anderen Menschen lebt. Die Moral lehrt aber, wie man mit sich selbst lebt, sie ist der Führer zu innerem Glück und zur Befreiung vom deprimierenden Gefühl des Leerlaufs. Moral hat auch mit dem Zusammenleben mit anderen Menschen zu tun, das ist klar, — und sie schließt auch das gute Verhalten zu anderen ein. Aber sie geht tiefer.

Der dritte Punkt ist Religion. Auch seine Ausbildung ist im wesentlichen Sache des Heims.

Zusammenarbeit zwischen Kindern und Eltern

Es wird ständig schwieriger für Eltern, die in großen Städten leben müssen, sich um die Charaktererziehung ihrer Kinder zu kümmern. Gemeinsame Zusammenarbeit im eigenen Heim war früher eine Hauptquelle der gegenseitigen Erkennung und Schätzung. Die Kinder hatten früher im eigenen Heim Leistungen zu vollbringen, die für das gemeinsame Familienleben nötig waren. Sie mußten Feuerungsmaterial herrichten, den Weg im Winter freischaufeln, den Garten instandhalten, sie hatten Tiere zu versorgen und mußten in der Küche helfen.

Die moderne Zivilisation bringt Erleichterungen auf diesem Gebiet, und das mag dem Lernen und Wissen zugute kommen. Aber diese gemeinsame Arbeit war auch eine dauernde Quelle der Charakterbildung und des Gemeinsamkeitsgefühls. Nicht immer ist anderes, Positives an ihre Stelle getreten. Erholung und Vergnügen der Kinder sind heute aus dem Heim vielfach verpflanzt, ins Kino oder an eine andere Stelle außerhalb.

Die Eltern haben es schwerer

Die Eltern haben es aus verschiedenen Gründen heute schwerer, das auszuführen, was sie als Erziehungspflicht gegenüber ihren Kindern erkennen. In vielen Fällen müssen beide Eltern arbeiten. Auch wenn sie das so einteilen können, daß immer «jemand bei den Kindern ist», so sind sie doch so ermüdet, daß sie den Kindern kaum seelische Führung bieten können. Es gehören Nervenkraft und Ausgeruhtheit dazu, um Kindern das Maß an Geduld zu geben, das sie brauchen und verlangen können.

So kommen sie zur Schule, aus Not, — oder in anderen Fällen unnötig, aus Luxus, und verlangen: ich habe keine Zeit, ich habe keine Lust, diese Kinder zu erziehen, übernimm du sie für eine totale Erziehung, einschließlich Charaktererziehung.

Die Schule würde richtiger handeln, sagt Dr. Bell, wenn sie das ablehnen würde, wenn sie auf Mitarbeit der Eltern bestehen würde. Wir wollen unseren Beitrag zur Charakterbildung leisten, sollte die Schule sagen, aber der Hauptteil muß in euren eigenen Heimen geleistet werden.

Wenn ihr aus sozialen Gründen dazu nicht in der Lage seid, dann sorgt dafür, daß solche sozialen Übel gebessert werden; aber übergebt nicht einfach die verbogenen und verwirrten jungen Seelen uns, um uns verantwortlich zu machen, wenn der Er-

folg ausbleibt. Und wenn ihr in der Lage seid, eure Erziehungspflichten den Kindern gegenüber zu erfüllen und einfach das nicht tun wollt, so liegt es uns, der Schule, fern, die Verantwortung von euch einfach auf uns zu übernehmen.

Die Zusammenarbeit von Eltern und Schule ist unentbehrlich für die gerade Entwicklung der Kinder. Wo sie nicht besteht, da haben alle zu leiden: in erster Linie die Kinder; die mehr und mehr ihrer Verantwortung enthoben oder sich befreienden Eltern; die Pädagogen, die für Mißerfolge verantwortlich gemacht werden; und letzten Endes die Allgemeinheit.

Dr. W. Schweinsheimer

WELTGESCHICHTE DER GEGENWART

Herausgegeben von Felix von Schroeder. — Ein Gemeinschaftswerk international bekannter Forscher, das nach dem neuesten Stand der Wissenschaft und im Geist gerecht abwägender Sachlichkeit über die Zeit seit dem Ersten Weltkrieg berichtet.

Band I: Die Staaten

830 Seiten. — In Buckram gebunden Fr. 48.—
(Erscheint im Dezember 1962)

Band II: Die Erscheinungen und Kräfte der modernen Welt

Etwas 700 Seiten. — In Buckram gebunden ca. Fr. 48.—
(Erscheint 1963)

Vorzugspreise für Bezieher von *Historia Mundi*.

Verlangen Sie den Sonderprospekt
durch Ihre Buchhandlung

FRANCKE VERLAG BERN

Wer musiziert hat mehr vom Leben . . .

Das für Sie passende **KLAVIER**

finden Sie bestimmt in unserer grossen Auswahl in- und ausländischer Marken.



ST. GALLEN:
St. Leonhardstr. 39, Telefon 071/22 48 23
CHUR
Obere Gasse 40, Telefon 081/22 27 79

Kantonale Taubstummenanstalt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1963/64 sind an der Kantonalen Taubstummenanstalt

2 Lehrstellen und 1 Praktikantenstelle

neu zu besetzen.

Bewerber müssen das Schweizer Bürgerrecht und das zürcherische oder ein ausserkantonales Primarlehrerpatent besitzen. Es wird von ihnen eine aufgeschlossene Haltung den Problemen der Sonderschulung gegenüber erwartet. Die besonderen Kenntnisse des Taubstummenunterrichtes können in der Schule und in Kursen am Heilpädagogischen Seminar erworben werden. Die Lehrkräfte wohnen in der Regel extern und werden für die Betreuung der Kinder im Internat nur in geringem Masse beigezogen.

Besoldungen: gewählter Lehrer 14 130 bis 21 190 Fr., Verweser ab 12 710 Fr.; Praktikant 10 170 bis 13 610 Fr. Die Dienstjahre werden wie üblich angerechnet; die genannte Besoldung ist versichert bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse.

Über die näheren Anstellungsbedingungen gibt die Direktion der Taubstummenanstalt, Frohalpstrasse 78, Zürich 2/38, Telephon 051 45 10 22, gerne Auskunft.

Kantonale Taubstummenanstalt Zürich

Kleinklassen der Stadt Bern

Auf 1. April 1963 sind **Lehrstellen** für Lehrer oder Lehrerinnen zu besetzen an der neu eröffneten

Schwerhörigenklasse

und an einer

Kleinklasse

Schwerhörigenklasse: Mit etwa 8 normalbegabten, mittelgradig schwerhörigen Schülern 1. bis 4. Schuljahr. Hilfskraft zur Verfügung für Hörtraining, Sprachkorrektur usw.

Kleinklasse: Mit höchstens 14 normalbegabten, selbstunsichereren, ängstlichen, nervösen Kindern. Tagesheimbetrieb. Verpflichtung, die Kinder einmal wöchentlich über Mittag zu betreuen (Vorflegung, Liegestunde).

Bewerber oder Bewerberinnen für die Schwerhörigenklasse sollten Erfahrung im Schwerhörigen- oder Taubstummenunterricht haben.

Besoldungsansätze:

Lehrer

Minimum Fr. 13 770.-, Maximum Fr. 19 170.-

Lehrerinnen

Minimum Fr. 12 480.-, Maximum Fr. 16 260.-

Bei Vorlage von Spezialausweisen Zulage von Fr. 1506.- (für beide Stellen).

Anmeldungen sind erbeten bis 15. Dezember 1962 an den Präsidenten der Schulkommission Kleinklassen, Herrn H. Cornioley, Schulweg 2, Bern.

Primarschule Wädenswil

Grosse Gemeinde am Zürichsee mit gesunder, nicht stürmischer Bevölkerungsentwicklung, angenehmer Distanz zur Hauptstadt sowie zum Voralpengebiet, mit reichem kulturellem Leben, sucht auf Frühjahr 1963 (vorbehältlich Genehmigung) nebst zürcherischen auch ausserkantonale Lehrer und Lehrerinnen zur Besetzung folgender Lehrstellen:

1 an der Unterstufe Dorf

1 an der Unterstufe Au

1 an der Hilfsklasse

2 an der Oberstufe

Die Grundbesoldung beträgt Fr. 11 280.- bis 14 160.-, die freiwillige Gemeindezulage Fr. 2820.- bis 5660.-. Für die beiden Oberstufenstellen gelten höhere Ansätze. Hilfsklassenzulage Fr. 1090.-, Kinderzulage Fr. 240.- je Kind. Auswärtige, auch ausserkantonale Dienstjahre, werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse der Schule wird verlangt.

Die Arbeiten zur Durchführung der Oberstufen-Reorganisation aufs Frühjahr 1963 sind im Gange.

Wem an einem guten Verhältnis zu Kollegen und zur Schulpflege gelegen ist, der wende sich bis zum 20. Dezember vertrauensvoll an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Karl Zollinger, Appital, Au-Wädenswil. Tel. 95 66 79.

Die Primarschulpflege

Primarschule Dürnten ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1963/64 sind in der Gemeinde Dürnten vier Lehrstellen definitiv zu besetzen. Es werden zur Bewerbung ausgeschrieben:

1 Lehrstelle

an der 1.-3. Klasse in Ober-Dürnten

1 Lehrstelle

an der 1.-2. Klasse in Dürnten

1 Lehrstelle

an der 2. Klasse in Dürnten-Tann

1 Lehrstelle

an der Spezialklasse in Dürnten-Tann

Die freiwillige jährliche Gemeindezulage, welche bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert ist, beträgt für verheiratete Lehrer Fr. 2820.- bis Fr. 5660.-, für Lehrerinnen und ledige Lehrer Fr. 2820.- bis Fr. 5260.-. Das Maximum wird nach 10 Dienstjahren erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Kinderzulagen und die Zulage für den Lehrer an der Spezialklasse entsprechen den kantonalen Ansätzen.

Die derzeitige Verweserin an der Lehrstelle in Dürnten gilt als angemeldet. Für eine Lehrstelle in Tann kann eine renovierte Wohnung zur Verfügung gestellt werden.

Bewerberinnen und Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und dem Stundenplan bis 15. Dezember 1962 dem Präsidenten der Primarschulpflege Dürnten, Herrn Rudolf Ryffel, Dürnten, einzureichen (Telephon 055 4 47 59).

Dürnten, 4. Oktober 1962

Die Primarschulpflege